

---

## **Optimierung und Sicherung von Altpapierkreisläufen durch IPP: Klima- und Ressourcenschutz durch Kooperation über die Wertschöpfungskette**

### **Auftragnehmer**

bifa Umweltinstitut GmbH, Am Mittleren Moos 46, 86167 Augsburg

### **Auftraggeber**

Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit, Rosenkavalierplatz 2, 81925 München

### **Bearbeitungszeitraum**

01.11.2010 – 31.07.2012

### **Ausgangssituation**

Funktionierende Altpapierkreisläufe sind für die Klimaverträglichkeit, den Ressourcenschutz und die Wirtschaftlichkeit von Papierprodukten von besonderem Wert. Globalisierte Stoffströme, der Eintrag von Problem- und Fremdstoffen und neue Produktentwicklungen beeinträchtigen zunehmend die Qualität und Verfügbarkeit von Altpapier. Das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit (StMUG) beauftragte daher die bifa Umweltinstitut GmbH (bifa) im Rahmen eines Projekts im Umweltpakt Bayern und der Integrierten Produktpolitik (IPP) mit der Analyse der Wertschöpfungskette Altpapier. Dabei sollten vor allem die Bereiche Altpapiermengen und -qualität untersucht werden – mit dem Ziel, gemeinsam mit allen an der Wertschöpfungskette beteiligten Akteuren Risiken und Optimierungsansätze für Altpapierrecyclingkreisläufe in Bayern zu analysieren und konkrete Maßnahmenvorschläge zu erarbeiten.

### **Zielsetzung und Projektbeteiligte**

Der mit IPP-Instrumenten unterstützte Kommunikations- und Kooperationsprozess der Akteure entlang der Wertschöpfungskette hatte zum Ziel:

- Optimierung und Sicherung der Altpapierkreisläufe im Hinblick auf Verfügbarkeit und Qualität
- Sicherung des Einsatzes von Altpapier und altpapierbasierten Verpackungen
- Erarbeitung von Kooperations- und Optimierungsansätzen

Insgesamt 39 Unternehmen, Kommunen und Verbände entlang der gesamten Wertschöpfungskette, darunter sechs Hersteller von Verpackungspapieren, sieben Hersteller papierbasierter Verpackungen, drei Hersteller grafischer Papiere, zwei Hersteller von Zusatzstoffen, zwei Anwendern papierbasierter Verpackungen, vier Unternehmen aus dem Bereich Druck, fünf Sammler und Sortierer, zwei Kommunen sowie acht Verbänden engagierten sich in dem Projekt. Projektpartner waren der Verband Bayerischer Papierfabriken e. V. (VBP) und der Verband der Bayerischen Papier, Pappe und Kunststoff verarbeitenden Industrie e. V. (VBPV). Fachlich unterstützt wurde die Untersuchung durch die Papiertechnische Stiftung (PTS).

## **Durchführung und Praxisbezogenheit**

Wie andere IPP-Projekte hatte auch dieses stark diskursiven Charakter: Der Lösungsprozess war als ein gemeinsames Projekt angelegt. Die zunächst in 25 Einzelinterviews identifizierten Sichtweisen und Interessen der verschiedenen Akteure konnten in einer Serie von Workshops und Fokusgruppen-Sitzungen zu einem gemeinsamen Problemverständnis verdichtet werden. Dies war möglich durch den Einsatz verschiedener Moderationsmethoden, Kreativitätstechniken und Konsensfindungswerkzeuge.

## **Ergebnisse**

In methodisch intensiv vorbereiteten Workshops wurden Chancen und Risiken für den Altpapierkreislauf mit den Beteiligten analysiert und drei „Hot Spots“ identifiziert: „Eintrag von Problem- und Fremdstoffen ins Altpapier“, „unzureichende Ausschöpfung ökologischer und Mengen sichernder Potenziale in den Vertragsbeziehungen“ sowie „steigende Komplexität der Aufbereitungstechnologien und Abstimmungsprozesse durch neue Produktentwicklungen“. Für diese drei Handlungsfelder wurden detaillierte Problembeschreibungen entwickelt und zu einem gemeinsamen Verständnis verdichtet. Die Perspektiven der verschiedenen Akteure wurden gesammelt und gemeinsam 25 Handlungsoptionen erarbeitet. In einem Planspiel wurden Konsens- und Dissensbereiche sowie Barrieren für die Umsetzung analysiert und Wege zu deren Überwindung entwickelt. Sechs Handlungsoptionen mit großem Wirkpotenzial und guten Realisierungschancen wurden ausgewählt, Konsequenzen analysiert sowie Handlungsempfehlungen für die Beteiligten der Wertschöpfungskette und für die Politik abgeleitet.

## **Perspektiven**

Mit Abschluss des Projektes gilt es, die Ergebnisse als Basis für die weitere Zusammenarbeit zu nutzen und umzusetzen. Nur durch das dauerhafte Engagement der Akteure können die Empfehlungen von der Praxis für die Praxis auch langfristig zur Sicherung und Optimierung der Papierkreisläufe beitragen. Das Ende des Projekts ist somit erst der Anfang eines steten Optimierungsprozesses.

Dabei gilt es nicht nur neue Möglichkeiten zur Schließung und Verbesserung von Stoffkreisläufen zu entwickeln – es muss auch die Stabilität heute funktionierender Stoffkreisläufe gewährleistet werden (Risikomanagement). Um dies zu erreichen, wird die Integration von Ökologie und Ökonomie in Wertschöpfungsketten- und Lebenszyklus-übergreifende Kooperationsstrategien immer wichtiger. Auch die Kommunikation und Kooperation zwischen Politikfeldern (z. B. Schadstoffgrenzwerte versus Recyclingkreisläufe) gewinnt an Bedeutung.

Eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse findet sich in der Broschüre „Optimierung und Sicherung der Altpapierkreisläufe“ des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Gesundheit (kostenlos erhältlich unter [www.ipp-bayern.de](http://www.ipp-bayern.de)). Eine ausführliche Darstellung der Ergebnisse findet sich in Schneider et al. (2012).